

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

216 (18.9.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-
bereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt
10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6.
Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101.



Anzeigenberechnung: Die 8gehaltene Millimeterzeile
8 Pfennig, Kleinspalt 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-
anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Platzvor-
schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen
werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine
Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 216

Samstag, den 18. September 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Freitagabend ist Reichspräsident Hindenburg jubelnd begrüßt in Mergentheim eingetroffen. Am Samstag geht er ins Mandörfergelände bei Lauda.

Stresemann und Briand hatten am Freitag nachmittag die vereinbarte geheime Aussprache über das deutsch-französische Problem und die Rückwirkungen.

In Stresemanns Rede vor den deutschen Pressevertretern klingt starke Hoffnung auf baldige Räumung des Rheinlandes.

Die Verhandlung über den Abschluß eines westeuropäischen Stahlstrafes wurden wieder abgebrochen und verlagert.

Vom englischen Kabinett wurde der Plan der Regierung für die Beilegung des Kohlenstreites gebilligt.

Umschau.

Ideal und Wirklichkeit. — Das deutsche Ziel. — Konsequenzen unseres Beitritts zum Völkerbund. — Saarland und Memelland. — Um die Regierungskoalition im Reich. (Durlach, 18. September.)

Nach den schönen Reden von Locarno haben wir Deutsche gründlich Gelegenheit gehabt, den Unterschied von Theorie und Praxis und von Ideal und Wirklichkeit kennen zu lernen. Wir wissen daher, daß man auch in Genf und nach Genf mit Wasser kochen wird, haben nicht mit Ueberdramatik die Genfer Ereignisse aufgenommen, sind aber entschlossen und einig darin, daß wir unseren Weg unbeirrt zu dem großen deutschen Ziel, das die deutsche Freiheit heißt, fortsetzen wollen und werden. Der Außenpolitiker der Deutschnationalen, Prof. Soergel, den seine Partei in unfruchtbarer Opposition beharrlich Weise nicht nach Genf mitfahren ließ, hat die Lage dieser Tage richtig gekennzeichnet, indem er darauf hinwies, daß nach Locarno nun einmal unsere Mitarbeit im Völkerbund für die kommende deutsche Außenpolitik der gegebenen Rahmen ist, und daß „eine aktive und erfolgreiche Außenpolitik von nun an für uns nicht möglich ist, von der Tatsache unserer Zugehörigkeit zum Völkerbund aus, innerhalb dieses Systems von Verträgen und Verpflichtungen, die wir nun einmal auf uns genommen haben“. Leider scheint auch innerpolitisch von der Theorie zur Praxis ein weiter Weg zu sein, obwohl gerade ein möglichst einmütiger Wille unseres 62-Millionenvolkes uns ein wirksames Schwergewicht im Völkerbund verschaffen könnte.

Zurückhaltend war die Rede des deutschen Außenministers beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, und das entspricht den Erfordernissen, denn nur mit kluger Mäßigung werden wir in der „Gesellschaft der Nationen“, wie der Bund eigentlich heißt, vorwärtskommen können. Der „Alles-oder-Nichts-Standpunkt“ haben wir ja aufgegeben, indem wir beitreten. So müssen wir mit Kompromissen rechnen, weil, wo die im Bund die Interessen mehrerer Staaten hart aufeinanderstoßen, eben alle nachgeben müssen, um zu einer Einigung zu gelangen. Auch unser erstes Ziel im Bund, die vollständige Räumung der besetzten Rheinlande — obwohl sie den Locarnoverträgen und unserer Bundeszugehörigkeit glatt widerspricht — werden wir nicht auf einen Schlag erreichen. Dazu ist, selbst wenn Briand wollte, seine Position in Frankreich und im Kabinett Poincaré zu schwach, zumal Poincaré offenbar ebenso geschickt die öffentliche Meinung im Lande zu bedienen, wie sich seinen Einfluß als Regierungschef auch auf die Außenpolitik zu wahren weiß. Abschließendes und schnelle Erfolge können wir von diesen Genfer Tagen nicht erwarten, erst die weitere Entwicklung und weitere diplomatische Verhandlungen können uns unserm Ziel wirklich näher bringen.

Der neue Völkerbundsrat mit seinen 14 Mitgliedern, 5 ständigen der Großmächte und 9 nichtständigen, ist nun gewählt und konstituiert, und zeigt uns schon, welches Gewicht sich die Entente darin zu wahren verstanden hat. Als einziger europäischer neutraler Staat sitzt nun Holland in dieser Körperschaft, Spanien und Schweden fehlen, dagegen haben wir Polen gleich für drei Jahre mit dem Recht der Wiederwählbarkeit, Belgien, Rumänien und die Tschechoslowakei als Staatsmitglieder und sonst südamerikanische Staaten und China.

Zwei uns im Versailler Vertrag genommene Gebiete des deutschen Landes erwarten Erleichterung ihres Loses vom Völkerbund, das Saargebiet, das allerdings in 8 Jahren über sein Geschick durch eine Volksabstimmung selbst entscheiden darf, und das Memelland, das man gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit seiner Bevölkerung von Deutschland losgerissen hat, worauf es im Januar 1923 von Litauen durch einen Gewaltstreich in Besitz genommen wurde.

Die Saarländer fordern, daß die Frist der Volksabstimmung vorverlegt werde und daß zunächst die französische Besatzung aus dem Gebiet entfernt werde, die selbst im Widerspruch mit dem Versailler Vertrag steht. Sie haben bisher wahrlich nicht die besten Erfahrungen mit dem Völkerbund gemacht und ihn eigentlich nur als Versicherungsanstalt für die französische Herrschaft kennen gelernt, aber nun gehört auch Deutschland zu den Völkerbundmächten, denen die vorläufige Ausübung der Staatsgewalt über das Saargebiet durch das Versailler Diktat übertragen ist. Auch von Deutschland hängt nun die Regierungskommission ab, die es lange Zeit fertig gebracht hat, offen auf die Annexion des Gebiets durch Frankreich hinzuwirken, nachdem diese nur durch den amerikanischen Widerspruch in Versailles vereitelt worden war. Die Saarländer, die nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet der Klagen genug haben, besitzen nun in Deutschland einen Anwalt, von dem sie erwarten können, daß er ihre Sache schon aus eigenem Interesse verteidigen wird.

Bemerkenswert noch mehr Klagen als die Saarländer haben die Memelländer. Litauen, das die Herrschaft über dieses deutsche Land ausübt, ist das kulturrückständigste Staatswesen im Baltikum, wobei nur darauf hingewiesen sei, daß die Bevölkerung des ehemaligen russisch-litauischen zum größten Teil nicht einmal des Lesens und Schreibens kundig ist. Auf dem Papier hat zwar das Memelgebiet unter Garantie des Völkerbundes eine gewisse Autonomie erhalten, aber Litauen hat sich einfach nicht daran gekehrt und eine nationalistische Diktatur dort aufgerichtet, durch die das sog. Memelstatut nichts mehr als ein feines Papier wurde. Auch nach dem Regierungswechsel in Litauen — statt der Rechtsregierung kam eine solche der Linksparteien — hat sich bisher noch nichts wesentlich gebessert, und so hat der memelländische Landtag seine zu Anfang des Jahres an den Völkerbund gerichtete Beschwerde aufrecht erhalten, nach dem die neue litauische Regierung ihr feierlich gegebenes Versprechen auf lokale Durchführung der Memelkonvention nicht eingelöst hat. Litauen hat sich nun hinter juristische Spitzfindigkeiten verschanzt und die Rechtsgültigkeit der Beschwerde des — aus allgemeinen und gleichen Wahlen hervorgegangenen — memelländischen Landtags überhaupt angezweifelt, sodas nun erst eine Rechtskommission des Völkerbunds darüber zu entscheiden hat.

Auf dem Gebiet der innerdeutschen Politik wird die Debatte über eine Verbreiterung der parlamentarischen Basis der Reichsregierung fortgesetzt. Sehr bedeutsam sind dazu Erklärungen des Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart, der dieser Tage zu den Ausführungen des Generaldirektors Silberberg auf der Tagung der deutschen Industriellen in Dresden Stellung genommen hat. Leipart erklärte, daß die verantwortlichen Führer der Gewerkschaften in ihrer übergroßen Mehrheit für die praktische Mitarbeit in der Reichsregierung seien, und daß es möglich sei, die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft durch Beteiligung an der Regierung und direkte Einflußnahme auf die Regierungsmaßnahmen erfolgreicher wahrzunehmen, als durch Beharren in der Opposition. Die Entscheidung darüber hätten freilich nicht die Gewerkschaften, sondern die sozialdemokratische Partei. Leipart hält also die Große Koalition möglich, durch welche die Reichsregierung mit einem Mal eine feste Mehrheit bekommen würde, deren sie auch aus außenpolitischen Gründen so dringend bedarf.

Andererseits haben auch die Deutschnationalen auf ihrem kürzlich in Köln abgehaltenen Parteitag sich zur Teilnahme an der Reichsregierung angemeldet. Auf ihr Koalitionsangebot hat das Hauptorgan des Zentrums, die Berliner „Germania“ stark ablehnend geantwortet, indem sie ausführte, daß die Deutschnationalen die Grundlagen des neuen Staats nicht nur nach der verfassungsmäßigen, sondern auch nach der geistig politischen Seite anerkennen und auf Agitationsmethoden verzichten müßten, denen sie ihre Macht verdanken. Raum auf anderem Standpunkt stehen die Demokraten, und ohne diese beiden Mittelparteien ist eben eine Regierungskoalition mit den Deutschnationalen nicht möglich, es sei denn, daß eine unverständliche Politik der sozialdemokratischen Führung diese Parteien geradezu nach rechts drängt.

Stresemanns Rede vor der Presse

Genf, 17. Sept. Auf dem Empfang am Donnerstag, den der Reichspresseschef im Metropohotel den in Genf anwesenden Vertretern der deutschen Presse gab, hielt Außenminister Dr. Stresemann eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Im empfinden ein tiefes Gefühl der Genugtuung über die Stellung, die sich Deutschland in der Welt wieder erobert hat. Denn ich war nicht durch eigenen Wunsch, aber durch die Entwicklung der Dinge dazu berufen, an der Spitze des Reiches zu stehen, zu dem Reimunt-

wo wir alle unsere Kräfte darauf richten mußten, auch nur zum Frieden von Versailles zurückzukommen, während unsere Gegner glaubten, weit über dessen Bestimmungen hinausgehen zu können, uns zu Opfern ihrer Gelfüste und Ansprüche machen zu können. Damals wäre als ein Narr bezeichnet worden, wer vorausgesehen hätte, daß Deutschland heute mit solchem Jubel begrüßt als gleichberechtigte Großmacht in den Völkerbund einziehen werde. Ich habe heute die Empfindung, daß dieser Vorgang und zwar nicht nur von außen gesehen, ein Aufgeben des Geistes von Versailles bedeutet. Wir sind nicht bedingungslos in den Völkerbund eingetreten. In Locarno sprachen wir es aus, daß unser Eintritt in den Völkerbund niemals die Anerkennung moralischen Unrechtes von deutscher Seite bedeuten könne. Wir haben uns dagegen gewehrt, daß wir unfähig seien, an der Kolonialarbeit anderer Weltvölker teilzuhaben. Wir haben als selbstverständlich darauf bestanden, daß, solange ein Unterschied im Rat zwischen Großmächten und anderen Mächten besteht, Deutschland nicht anders als im Range dieser Großmächte in den Rat eintreten könne und schließlich hat auch der Austritt zweier Großmächte den Völkerbund nicht daran gehindert, anzuerkennen, daß der Eintritt Deutschlands wichtiger ist als selbst dieses Opfer. Wir wollen doch das eine hier feststellen, es gibt keine ausdrücklichere Zurücknahme der moralischen Anschuldigungen, als die Aufnahme Deutschlands. Wir wurden in der Welt weit mehr anerkannt als in unserem eigenen Volk. Jedes andere Volk hätte die Wärme dieses Sonnenstrahles empfunden; ob das bei uns in ausreichendem Maße der Fall ist, daran kommen mir berechtigte Zweifel, wenn ich sehe, wie bereinigt kühl und kritisch den Dingen gegenüberstehenden Deutschen heute so sehr zum Extremen neigen, und das Verständnis dafür vermissen lassen. Für uns war die große Frage, ob wir einmal in der Welt die moralische Genugtuung erhalten würden, die sie uns in Genf zuteil geworden. Man kann naturgemäß nicht verlangen, daß all die realen Dinge, die durch den verlorenen Krieg zur Tatsache geworden sind, mit einem Schlage ihre Bedeutung verlieren. Ich kann es nicht verstehen, wie dann Leute, die sich auf den größten deutschen Staatsmann berufen, sein Wesen so verleugnen können, daß sie heute von seiner Auffassung der Realitäten so wenig verspüren lassen. Wir sind machtlos, von waffenstarrten Nachbarn umgeben. Nicht mehr im Sonnenschein deutscher Weltgeltung müssen wir verharren, schrittweise das zurückgewinnen, was wir verloren haben. Der Minister erläuterte dann die Tagesereignisse und legte dar, daß man nicht erwarten könne, daß die früheren Feinde auf die Früchte ihres Sieges verzichten und auf deutsche Forderungen hin eine Entfugung üben sollen, die wir im gleichen Maße ebensomweit gelübt haben würden. Aber die moralischen Erfolge seien die Gewähr für eine weitere Entwicklung. Hätte etwa ein Bismarck, so fragte Reichsaussenminister Dr. Stresemann, 1877 eine persönlichere Rede an die Adresse Frankreichs halten können, wie Briand am Freitag an diejenige Deutschlands. Man verstehe endlich, daß man einen falschen Weg gegangen sei. Er habe die feste Ueberzeugung, daß Briand seine Rede aus dem Innersten seines Herzens gehalten habe. Eingehend auf die Ratswahlen untersuchte der Minister die tatsächliche Einstellung der verschiedenen neu gewählten Ratsmitglieder zu Deutschland, um zu dem Schluß zu kommen, man kann diese Staaten nicht als die ewig Gefügigen in ein starres System einrangieren. Auf Grund eines von dem früheren Reichsminister Dr. Luther aus Kolumbien eingeangenen Telegramms, dessen Äußerungen größten Stolzes auf sein Deutschtum angesichts der geradezu begeisterten Kundgebung, die ihm und Deutschland dort zuteil geworden sind, entwickelte Stresemann den Schlüsseldanken, daß das deutsche Prinzip die Grundlage jeder Verständigung sei und sein müsse. Daß dabei finanzielle Leistungen grundätzlich hinter dem Gedanken zurücktreten, daß die politische Freiheit das oberste Ziel unseres Strebens sein müsse, dabei komme es nicht auf Tageserfolge wie etwa eine kleine Verminderung der Besatzungstruppen an, sondern auf die vollständige Vereinigung der zwischen uns und unseren ehemaligen Gegnern schwebenden Probleme, eine Frage, die durch die vollkommen veränderte geistige Atmosphäre ihrer Erledigung entgegensteht.

Deutschland.

Zum Aufenthalt Dr. Reinholds in Paris

Berlin, 17. Sept. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold ist auf einer Urlaubsreise nach San Sebastian im Auto in Paris eingetroffen, wo er während seines dreistündigen Aufenthalts auf der deutschen Botschaft vorgesprochen, mit französischen Staatsmännern aber nicht gesprochen hat.

Deutscher Städtetag

Stettin, 17. Sept. Der Hauptauschuß des Deutschen Städtetages ist heute hier zu einer Tagung zusammengetreten, um zu den wichtigen kommunalen Fragen des Tages Stellung zu nehmen. Etwa 200 Städtevertreter haben sich unter Leitung des Oberbürgermeisters Böß-Berlin eingefunden. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man u. a. den Reichsminister Dr. Kütz und den preussischen Minister des Innern Severing. Oberbürgermeister Böß dankte der Stadt Stettin für die freundliche und liebevolle Aufnahme. In seinen weiteren Ausführungen wies er noch hin auf die schwere allgemeine Wirtschaftslage und die damit mitbedingte schwierige Lage der Städte und streifte die geplanten Sachabgaben in der Behördenverwaltung als eine Aufgabe der Gesetzgebung. Das Verhandlungsthema des ersten Tages des Deutschen Städtetages war die Frage der Finanzreform. Der Präsident des Deutschen Städtetages Dr. Mulert erstattete über diese Frage einen eingehenden Bericht.

Die Typhusepidemie in Hannover

Hannover, 17. Sept. Die Zahl der an Typhus Erkrankten belief sich Freitag vormittag auf 1414. Todesfälle sind 10 zu verzeichnen.

100 Paratyphusfälle in Duisburg

Duisburg, 17. Sept. Die Zahl der an Paratyphus Erkrankten ist inzwischen auf 100 gestiegen. Davon befinden sich 64 in Krankenhausbehandlung.

Der Staatsanwalt beantragt Todesstrafe gegen Schröder Magdeburg, 17. Sept. Im Magdeburger Mordprozess kam der Staatsanwalt in seinem Plädoyer zu dem Schluss, daß der Angeklagte Schröder den Mord an Helling vorläufig ausführt habe und beantragte daher die Todesstrafe. Reichspräsident von Hindenburg in Bad Mergentheim

Mergentheim, 17. Sept. Reichspräsident von Hindenburg traf heute nachmittag um 6.50 Uhr zusammen mit dem Reichswehrminister Dr. Gessler zur Teilnahme an den süd-deutschen Manövern in Bad Mergentheim ein. In Begleitung des Reichspräsidenten befanden sich Major von Hindenburg und Oberleutnant von der Schulenburg. Zum militärischen Empfang hatten sich am Bahnhof eingefunden: der Oberbefehlshaber des Truppenkommandos 2, General der Infanterie Reinhardt, der Kommandeur der 5. Division, Generalleutnant Hasse, der Kommandeur der 6. Division, Generalleutnant Freiherr von Ledebur, der Kommandeur der 7. Division, Generalleutnant Freiherr Krefz von Krefenstein, der Kommandeur der 3. Kavalleriedivision, Generalmajor von Biersel, je mit ihren Begleitern, und der Ordonnanzchef von Mergentheim, Major von Berg. Ferner waren zur Begrüßung des Reichspräsidenten erschienen Staatspräsident Bazille mit Ministerialrat Köstlin, Präsident Sigel von der Reichsbahndirektion Stuttgart, Oberamtmann Sälzer, Stadtschultheiß Klogbächer und der Vorstand des Finanzamtes, Regierungsrat Fuchs. Staatspräsident Bazille entbot dem Reichspräsidenten herzlichen Willkommengruß und stellte die zur Begrüßung erschienenen Herren vor. Die Vorstellung der zum Empfang anwesenden Offiziere erfolgte durch General Reinhardt. Vor dem Bahnhofsgelände entboten drei Mergentheimer Bürgerstöcher unter Ueberreichung von Blumensträußen dem Reichspräsidenten einen poetischen Willkommengruß der Stadt Mergentheim. Unmittelbar anschließend fuhr der Reichspräsident in Begleitung des Staatspräsidenten und der übrigen Herren durch das Spalier der Schuljugend und zahlreicher Vereine zum Kurhaus. Der ganze Weg war von einer dichten Menschenmenge umsäumt, die den hohen Gast durch begeisterte Zurufe begrüßte. Am Kurhaus selbst stand die von der 5. Division gestellte Ehrenwache, deren Front der Reichspräsident abschriftete. Heute abend wird der Reichspräsident einer Einladung von Stadt und Bad Mergentheim zu einem Begrüßungskonessen folgen.

Ausland

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 17. Sept. Im zweiten Arbeitsauschuß (technische Organisationen), dem als deutsches Mitglied Freiherr von Rheinbaben angehört, stand die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zur Erörterung. Der deutsche Vertreter würdigte dabei die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses. Die industrielle Rationalisierung und die übertriebene Industriezollpolitik müßten überwunden werden und eine sinnvolle Arbeitsteilung zwischen den Völkern geschaffen werden. Dann wurde die Notwendigkeit hervorgehoben, die öffentliche Weltmeinung über gewisse Wirtschaftspragen herbeizuführen.

Die Zusammenkunft Stresemann-Briand

Genf, 17. Sept. Heute vormittag 11.20 Uhr verließ Dr. Stresemann mit seinem Privatsekretär und seinem Privatarzt das Hotel Metropole, um sich im Automobil zur Zusammenkunft mit dem französischen Außenminister Briand zu begeben. An der Anlegestelle vor dem Hotel Beau-Rivage verließ Dr. Stresemann jedoch das Auto, um ein Motorboot zu besteigen, das ihn allein mit seinem Privatsekretär in den See hinausführte. Das Publikum war irreführend worden durch die Abfahrt der deutschen Automobile in anderer Richtung. So erfolgte die Abfahrt Dr. Stresemanns vollkommen unbeobachtet. Die Besprechung wird vermutlich in einem der kleinen Orte am Genfer See stattfinden.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Lola Stein.

„Das habe ich ja auch, wie du weißt und siehst, Papa. Nur dieses große, rauschende Wohltätigkeitsfest, bei dem ich durchaus eine Rolle spielen soll, sagt mir wenig zu.“
„Es ist für eine gute Sache, du weißt es, Elena. Und dann liegt mir persönlich sehr viel daran, den Verkehr mit Labers zu pflegen. Schließlich sollst du nur mit im Komitee sitzen und am Abend des Fests Blumen oder Sekt verkaufen. Das ist doch nicht schlimm.“

„Ich will es ja auch tun, Papa. Wie ist es, kommst du noch nach Hause und holst mich ab?“
„Auf jeden Fall. Nur muß ich vorher noch einen Sprung ins Büro machen. Wir brauchen auch nicht vor acht zu gehen.“

Anderer Menschen kamen jetzt zwischen die beiden. Es sollte musiziert werden. Man bot Elena um ein Lied. Sie lehnte ab, sie war nicht in Stimmung, zu singen.

Sie hörte sich ein paar Vorträge an. Dann verabschiedete sie sich von Conja Ivanowna, entschuldigte ihr frühes Gehen mit Kopfschmerzen und der Tatsache, daß sie am Abend noch einen Besuch machen mußte. Sie wollte sich inzwischen ein wenig niederlegen, sagte sie.

Der Vater war immer noch da. Sie nickte ihm herzlich zu und verließ dann mit einem erlösten Aufseufzen das Haus, in dem sie sich heute noch weniger wohl als sonst gefühlt hatte.

Zehntes Kapitel.

Das Auto fuhr Elena ihrem Heim zu. Sie sah müde zurückgelehnt in den weichen Polstern und hörte wieder auf das schmerzliche Sehnachtslied, das ihr Herz sang. Die kleine schwache Hoffnung, Herbert Rupertos im Hause der Gräfin Tizerjassoff zu treffen, war zu Boden

Neuerungen Chamberlains

London, 17. Sept. Chamberlain erklärte vor seiner Abreise nach Italien, wo er mit seiner Familie eine Urlaubsfahrt ins Mittelmeer antreten wird, dem Genfer Sonderberichterstattung des Reutersbüros: Der Völkerverbund kann zu der Art beglückwünscht werden, wie er so gut wie einstimmig eine sehr schwierige Frage gelöst hat. Dr. Stresemann hat mit dem Takt und der Bescheidenheit, die er während der ganzen Zeit gezeigt hat, die Schwierigkeit gewürdigt, in einer Körperschaft den Vorsitz zu führen, in die er zum erstenmal gekommen ist, und er hat die Sympathie und Achtung aller seiner Kollegen gewonnen, daß er Dr. Benech als ein altes und erfahrenes Mitglied zur Übernahme des Vorsitzes vorschlug. Der Vertrag und die Abkommen von Locarno sind jetzt in Wirksamkeit, und Deutschland und die noch vor kurzem ihm gegenüberstehenden Mächte sehen sich mit einer gemeinamen Aufgabe, gemeinsamen Hoffnungen und einer gemeinamen Entschlossenheit, nach bestem Vermögen zur Förderung des so glücklich begonnenen Werkes der Wiederverständigung beizutragen.

Die chinesischen Wirren

Shanghai, 17. Sept. Zwei amerikanische Torpedobootzerstörer sind nach Hankau unterwegs. Die amerikanischen Marinestreitkräfte auf dem Yangtse betragen jetzt 6 Zerstörer und 2 Kanonenboote.

Indianeraufstand in Mexiko

Newport, 17. Sept. Wie aus Mexiko gemeldet wird, tobt in der Provinz Sonora ein gefährlicher Indianeraufstand, der auch auf die Provinz Guayama übergegriffen hat. Der frühere Staatspräsident Oregon, der selbst erst vor einigen Tagen im Eisenbahnzug von den ausführenden Indianern überfallen worden war, hat sich jetzt an die Spitze mehrerer Kompagnien Regierungstruppen gestellt, um den Aufstand zu unterdrücken.

Aus Baden

Karlsruhe, 17. Sept. (Ausstellung von Stadterweiterungsplänen.) Die vom 24. September bis 3. Oktober im kleinen Festhalleaal aus Anlaß des Besuchs von Teilnehmern des Internationalen Wiener Städtebaugongresses veranstaltete Ausstellung will eine Uebersicht über die von der Stadterweiterung, insbesondere vom Tiefbauamt (Stadterweiterung), bisher für die Ausstellung eines Generalbebauungsplanes geleistete Planarbeit geben. Damit wird der Öffentlichkeit zum ersten Male die lange schon erwartete Gelegenheit geboten, sich mit der für die weitere bauliche Entwicklung der Stadt Karlsruhe so bedeutsamen Frage auf Grund eines umfangreichen Materials eingehend zu beschäftigen.

Karlsruhe, 17. Sept. (Tragischer Tod.) Ein verheirateter 25 Jahre alter Straßenbahnkassierer von hier wurde in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert, weil er einen Teil seines künstlichen Gebisses verschluckt hatte. Er ist nun am vergangenen Montag nach erfolgter Operation gestorben.

Karlsruhe, 17. Sept. (Messerstecherei.) Nachts gerieten in der Baumeisterstraße hier ein 18 Jahre alter Schlosser und ein 22 Jahre alter Blechner mit einem Automechaniker und einem Kraftwagenführer in Streit, in dessen Verlauf die beiden ersteren auf die letzteren blindlings mit Messern einstachen. Der Automechaniker erhielt Messerstiche in Gesicht, Hals und Brust, Ober- und Unterarm und mußte in schwer verletztem Zustande nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden. Einer der Täter wurde verhaftet, der andere ging flüchtig.

Forstheim, 17. Sept. (Vermißt.) Vermißt wird seit dem 11. September der 41 Jahre alte verheiratete Schmid und seit dem 8. September der 23 Jahre alte Fuhrmann Ludwig Dops.

Mannstadt bei Tauberhofsheim, 17. Sept. (Brand.) In den Gebäuden der Ziegelei Nied brach am Dienstag Feuer aus, welches sich schnell ausdehnte und eine Scheune mit den darin befindlichen Getreides- und Futtervorräten sowie zahlreichen Maschinen und Gerätschaften vernichtete. Das Feuer griff dann auch auf das in der Nähe befindliche Wohnhaus über, welches ebenfalls zum Teil niederbrannte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Grundsteinlegung zum Götterdenkmal in Koblenz. Nach dem die Stadt Koblenz in einer eindrucksvollen Festigung ihres großen Sohnes Josef Görres gedacht hatte, fand Mittwoch vormittag die Feier der Grundsteinlegung au

dem Götterdenkmal in den Rheinanlagen vor dem Schloße statt.

Tagung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrer. Auf der Tagung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine wurde der evangelische Pfarrerverein für Österreich als Mitglied in den Verband Deutscher Evangelischer Pfarrervereine aufgenommen. Es wurde beschlossen, die nächste Pfarrertagung 1927 in Berlin abzuhalten.

Poincares Druck im Elsaß. Der Einfluß Poincares als Leiter der elsass-lothringischen Angelegenheiten zeigt sich neuerdings in einem Wiederaufleben der Sanftionen. Nach der vor 14 Tagen erfolgten Amtsenthebung des Bürgermeisters Lingier in Erzingen wurden jetzt der Mayor Präsekt, die Bürgermeister von Arneville, sowie die beiden Beigeordneten der Gemeinde Niederjeux erneut auf die Dauer eines Monats ihrer Ämter entbunden.

Unterstützung beim Berliner Magistrat. Nach einer Mitteilung der Berliner Blätter ist man durch ein Disziplinungsverfahren gegen zwei Magistratsbeamte auf große Verurteilungen gestoßen, die im Laufe der letzten Jahre bei den städtischen Schlachthöfen verübt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Magistrat einen Schaden von über 100 000 Mark erlitten.

Wiederaufnahme der Verhandlungen über den europäischen Eisenpakt. Die Verhandlungen zur Gründung des europäischen Eisen- und Stahlpakts wurden in Paris wieder aufgenommen und sind auf zwei Tage anberaumt. Einige Vertreter der deutschen Industriellen sind bereits hier eingetroffen.

Großfeuer in einem Rhöndorf. In dem Rhöndorf Sandberg am Fuße des Kreuzberges wurden 30 Häuser mit Nebengebäuden durch ein Großfeuer vernichtet. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich infolge des herrschenden Wassermangels äußerst schwierig.

Großfeuer bei Oberstein a. d. Nahe. In dem nahen Frohnhausen brach Feuer aus, durch das 4 Häuser, 3 Scheunen und viele Stallungen vernichtet wurden.

Fährbootunglück bei Hamburg. Zwischen Moorburg und Rattow schlug ein mit 11 Personen besetztes Fährboot, das Arbeiter und Schulförder beförderte, um, wobei alle Insassen ins Wasser fielen. Leider konnten nur zwei Schulförder, 4 jugendliche Arbeiter und der Fährmann gerettet werden, während 4 Arbeiter, alles Familienväter, den Tod in den Fluten fanden.

Mütterliche Rindsmord. In Hadmersleben kam man einem fünfjährigen Rindsmord auf die Spur. Dort leben der russische Arbeiter Sefko und die Oesterreicherin Perneri in wilder Ehe, der 5 Kinder entsprossen sind. Die Kinder starben jedesmal, wenn die Wochenhilfe aufhörte. Als jetzt das fünfte Kind starb, griff die Badmutter ein und verhaftete die Eltern. Sie belasteten sich gegenseitig

Aus Stadt und Land

Zum Sonntag

Rücksicht

Man begegnet heutzutage oft einem Kult der Rücksichtslosigkeit. Rücksichtslose Menschen werden als Helben bestaunt, und junge Leute dünken sich was Rechtes, wenn sie sich nur recht rücksichtslos benehmen. Man sagt, der Krieg habe eben ein hartes Geschlecht heranwachsen lassen und angeborene deutsche Weichheit könne nur durch bewusste Rücksichtslosigkeit geheilt werden. Der Rücksicht über, müße zurückgehen, also sein Ziel aus dem Auge lassen; der selbstbewusste Mann müsse also rücksichtslos sein im Großen und im Kleinen.

Dabei ist Wahres und Falsches miteinander vermischt. Es ist wohl wahr, daß auf dem Kampffeld des Lebens Rücksicht schlecht am Platz ist. Der Dienst an einer hohen Sache — Vaterland, Gerechtigkeit, Wahrheit — erlaubt keine Rücksicht auf die persönlichen Interessen einzelner. Ja, es gibt auch eine Pflicht der Selbstbehauptung, die in dieser harten Welt ein gewisses Maß von Rücksichtslosigkeit fordert. Aber wir dürfen nicht tun, als stünden wir immer auf solchem Kampffeld. Es gibt, Gott sei Dank, in jedem Leben Friedensbezirke, wo die „Blüte edelsten Gemütes“, zarte Rücksicht, liebevolles Verstehen, zuwartende Nachsicht, freundliches Entgegenkommen ihre Stätte haben. Vor allem Ehe und Familie sind solche Stätten. Es ist gewiß nicht Hoffnung auf ein frommes starkes Geschlecht, sondern einfach Zeichen von Gemütsverarmung oder Verhöhnung, wenn man jetzt so oft junge Menschen sieht, die sich gegenüber Eltern und Älteren rücksichtslos benehmen. Junge Menschen müssen schon deswegen Rücksicht üben, weil sie noch Unreife und Lernende sind. Die Ausbildung eines reifen Charakters, der am rechten Platz auch rücksichtslos sein kann, wird durch Ehrfurcht

gesunken. Sicherlich hatte auch er eine Einladung bekommen und war nicht erschienen. Nach ihm fragen wollte Elena nicht. Gewiß war er nicht gekommen, um ihr und Erik nicht zu begegnen.

Warum nicht er sie nach jener schicksalvollen Aussprache, in der sie sein tiefes, starkes Interesse für sie gefühlt hatte? Wied er sie jenes Gefühls wegen? Aber warum dann auch Erik? Und er war doch so lange zu ihr gekommen, obwohl er wußte, daß sie Braut war. Des Freundes Braut, dem er sie nicht gönnt. Von Anfang an war er als Freund zu ihr gekommen, denn von Anfang an hatte er um ihr Bündnis zu Erik gewußt. Warum entzog er ihr nun auch plötzlich seine Freundschaft, ohne die sie nicht mehr sein konnte, ohne die das Dasein ihr leer und ohne Sinn erschien.

Die tiefe Melancholie, die sie zuerst nach Renates Tod umfassen gehalten, die nicht nur dem Schmerz über den Verlust der geliebten Schwester, die auch der Angst vor der Zukunft an Erlis Seite entsprungen war, hatte Elena von neuem überwältigt. Eine kurze, glückliche Zeit war sie mit einem Rächeln um die Lippen durch das Dasein geschritten. Das war in jenen Wochen, als Herbert Rupertos in ihren Tagen war. Um ihn, um seine Freundschaft schien ihr das Leben wert, gelebt zu werden. Um ihn zu gefallen, dünkte es sie wunderbar, sich zu schmücken, um ein Ausfluchen seiner schönen, ersten Augen zu sehen. Sie war plötzlich nicht mehr innerlich einsam, wie sie sich seit Renates Tod gefühlt hatte. Die verwandte Seele Herbert Rupertos schwang mit der ihren in einem beseligenden Gleichklang. Sie fühlte sich ihm nahe und vertraut wie zuvor seinem Wanne, keinem Menschen überhaupt. Er schien ihr die Ergänzung ihres Wesens zu sein. In seiner Nähe kam eine wunderbare Geborgenheit über sie. Zusammen mit ihm erschien ihr die Welt vollkommen und

schön, wie ein Lächeln der Gottheit. — Und doch hatte sie von Anfang an nur den Freund in ihm gesehen und nicht mehr vom Schicksal verlangt als nur die Freundschaft dieses Mannes.

Hatte sie es wirklich getan? Sie dachte jetzt viel darüber nach. Aber es war so. Sie war nicht mit kühnigen Gedanken, nicht mit verlangen Wünscheln an diesen Mann gedacht, solange er ihr nahe war. Jetzt erst, seit sie ihn verloren hatte, seit er — ein unbedeutendes Rätsel — aus ihrem Leben verschwunden war, jetzt erst erkannte sie, daß sie ihn liebte.

Nicht wie einen Freund. Nein, nein, tausendmal nein! Und wenn es auch Sünde war, Sünde an ihrem Gelübnis, Sünde an Erik, Sünde an allem, was ihr bisher heilig erschienen war, sie liebte Herbert Rupertos mit ganzer Seele und mit allen Sinnen. Liebe ihn als sehnsüchtiges Weib. Denn er, er zuerst hatte auch dem vertraumten Mädchen, das sie bis vor kurzem gewesen, dessen Sinne schliefen, dessen Seele sich schon zurückzieht, ein junges Weib mit heißem Frauenempfinden gemacht.

Und nun wird sie wiederum allein. Sie fühlte sich unbeschreiblich einsam. Wer war ihr auch wirklich nahe, seitdem sie Renate verloren hatte und seitdem der geliebte Mann ihr unerreichbar geworden war?

Sie liebte den Vater. Aber was sie mit ihm verband, war Kindesliebe und eine kameradschaftliche Freundschaft. Sie konnte alles von ihm haben, er verwöhnte und liebte sie sehr. Aber mit einer ein wenig bequemen Liebe. Ein innerer Gleichklang bestand zwischen ihnen nicht.

Dann war Angela da. Dieses süße, süße Kind, das sie brauchte. Dem sie Mutter war und immer bleiben mußte. Ja, daß dieses Kind sie brauchte, daß es ihrem Leben Inhalt und Willen gab, fühlte Elena in diesen Tagen als einziges Glück.

(Fortsetzung folgt.)

dem Alter, durch Herzlichkeit, Mitgefühl und Hilfsbereitschaft keineswegs verhindert. Ja, man kann niemand wirklich reif nennen, der nicht auch über diese Kräfte des Gemüts verfügt.

Von solchen, die das Leben meisterten

Das Leben ist nichts anderes als ein großes Schlachtfeld, und die einzige Tugend besteht darin, trotz aller Wunden die Hand zu führen, zu kämpfen und als Sieger, mit den Waffen in der Hand, zu sterben. Schaffen muß man in der Einsamkeit, da wo der laute Lärm des Tages nicht stört, aber der Charakter erprobt sich erst ganz im Zusammenleben, in der Art, andere zu behandeln, auf sie zu wirken und sie zu ertragen. Man hat so viel Arbeit, um etwas zu sein, daß keine Zeit bleibt, noch etwas zu scheinen. Es ist auch verlorene Mühe, wenn man ist, was man ist, wenn es nicht gefällt, mag's bleiben lassen. Malvoda v. Meyenburg.

Durlach, 17. Sept. (Aus der Stadtratsitzung.) Übergeben wurden die Entwässerungs- und Tapezierarbeiten für die südlichen Neubauten in der Kilsfeldstraße. — Die Aufstellung der Schau- und Verkaufsbuden anlässlich der Kirchweih auf dem Viehmarktplatz stattzufinden. — Die städtische Vermögenssteuerordnung wird in der durch die Reichratsbestimmung notwendig gewordenen neuen Fassung genehmigt. — Die Einlösung von Kleinbesitzstücken der Durlacher Stadtanleihe vom Jahre 1906 und von Spitzentragungen derselben, soll, soweit es sich um Altbesitz handelt, zu 10 v. H. des Nennwerts erfolgen.

Durlach, 18. Sept. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet heute abend ein SchloßgarteKonzert statt mit Ital. Dem Verkehrsverein ist es gelungen, zu diesem Konzert auch noch die beiden Turnvereine (Turnerbund und Turnverein), welche sowohl Aufführungen durch Damen als durch Turner vorzuziehen. Die Proben haben gezeigt, daß sich der im Schloßgarten ausgewählte Platz und die vorgegebene Beleuchtung für diesen Zweck ausgezeichnet eignen. Die Aufführungen werden ohne Zweifel einen Hauptpunkt im heutigen Abend bilden und es kann deswegen jedermann nur dringend empfohlen werden, die Veranstaltung des Verkehrsvereins zu besuchen.

Durlach, 18. Sept. (Abendkurse der Handelschule.) Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, beginnen die nächsten Donnerstag, den 23. d. M., worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei.

Kein steuerfreier Bienenzüchter. Abgeordnete verschiedener Parteien sind seinerzeit in Würdigung der Notlage der Bienenzüchter wegen steuerfreien Zuckers für die Bienenzucht an die würt. Regierung herangetreten. Das würt. Ministerium des Innern hat darauf durch den Reichsfinanzminister für Ernährung und Landwirtschaft das Reichsfinanzministerium um Nachlaß der Steuer für Bienenzüchter gebeten. Der Reichsfinanzminister kann aus den mitgeteilten Tatsachen keinen hinreichenden Anlaß finden, seine ablehnende Stellung zu ändern.

Bantes Merkle.

Auftransporte von Edelmetallen. Die Beförderungstaktik der Deutschen Luftkassa weist eine auffallende Zunahme von Edelmetalltransporten auf. Ein lebhafter Verkehr ist auf den Strecken London-Rhein-Strasbourg und London-Rhein-Strasbourg zu beobachten. Empfänger sind die großen süddeutschen Banken, aber auch die Gold- und Silberhandelsbank in Frankfurt a. M. Erhielt belangreiche Sendungen auf dem Luftwege. Größere Goldtransporte sind in der vergangenen Woche von London nach Wien über Zürich durchgeführt worden. Es handelt sich in diesem Falle um Sendungen von je 500 Kilo Silber und 100 Kilo Gold, die eine bedeutende Wiener Firma aus London bezieht. Ein besonders beachtlicher Goldtransport wurde dieser Tage auf dem internationalen

Großluftwege Moskau-Berlin-London vorgenommen. 50 Kisten russisches Gold gelangten innerhalb von 36 Stunden von der Sowjet- und englischen Hauptstadt. Das Gold war in sibirischen Goldwerken gefördert worden, die einer englischen Gesellschaft gehören und sollte in London ausgewaschen werden. Auch auf dem Karlsruher Flughafen treffen fast täglich größere Goldsendungen aus England ein, die für Florabremer Banken bestimmt sind.

Das neue türkische Alphabet

Auf dem ersten Kongress für Turfologie, der unlängst in Baku zu Ende ging, wurde festgestellt, daß jetzt 35 Millionen Türken leben, von denen 20 Millionen in Sowjetrußland leben. Diese 35 Millionen sprechen 57 verschiedene türkische Idiome und verwenden ebensovielfache verschiedene Alphabete. Man beschloß daher, ein einheitliches Alphabet festzusetzen und entschied sich für das lateinische Alphabet, das jetzt bereits in Aserbeidschan in Gebrauch ist. Die Gruppen, die die Wahl der russischen Schrift vorschlugen, scheinen also in der Minderheit geblieben zu sein.

Der amerikanische Filmkönig in Frankfurt

Gegenwärtig weilt der amerikanische Filmkönig Carl Lämle mit seiner Familie in Frankfurt. Er ist Präsident der American Universal Film Corporation und Besitzer der Universal City. Lämle beschäftigt ein Personal von 10 000 Köpfen und besitzt rund 1400 Kinos. Der amerikanische Filmkönig hat vor mehreren Jahren in tatkräftiger Weise die Kinderhilfe in Frankfurt unterstützt und dem Magistrat eine namhafte Spende für soziale Zwecke gemacht.

Die Todesstrafe in Deutschland

Ueber die Zahl der in den letzten Jahren erfolgten Todesurteilungen und der Hinrichtungen enthält die vom Reichsjustizministerium veröffentlichte Begründung zu dem amtlichen Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches wertvolle Angaben. Danach ist ausweislich der Kriminalstatistik und besonderen Erhebungen die Todesstrafe

im Jahre	erkannt in	vollstreckt in
1912	35	20
1915	24	18
1918	43	16
1919	119	10
1920	177	36
1921	167	28
1922	126	26
1923	85	15 Fällen.

Man erweist daraus ein außerordentliches Anschwellen in den Nachkriegsjahren, das in der allgemeinen Verrohung durch die Krieseinflüsse wohl seinen wesentlichen Grund findet. Die Zahl der im Gnadenweg erfolgten Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe ist in den letzten Jahren gestiegen. Während z. B. 1912 und 1915 mehr als die Hälfte der zum Tode Verurteilten auch hingerichtet wurde, ist die Vollstreckung der Todesurteile in den Nachkriegsjahren beträchtlich zurückgegangen.

Not deutscher Auswanderer in Argentinien

Seit dem Jahre 1920 hat die argentinische Regierung eine rege Propaganda zur Anlockung von Baumwollern im Chaco-Gebiet unternommen. Die von der Regierung verteilten Ländererträge haben sich jedoch für Baumwollkulturen als völlig unannehmlich erwiesen. Mithierunter folgte auf Mißernte. Der Evangelische Hauptverein für deutsche Auswanderer, Wittenbauern a. W. erfährt jetzt, daß sich im Chaco etwa 150 deutsche Familien in schwerster Bedrängnis befinden. Vor bitterster Not kann diese Kolonisten nur ein großes Hilfswort retten. Dies Schicksal deutscher Auswanderer ist wieder ein Beweis dafür, wie dringend notwendig es ist, daß sich jeder Auswanderungswillige vor Ausführung seines Planes eingehend beraten läßt. Auskunft erteilt auf Grund genauester Informationen der genannte Verein in Wittenbauern und das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart.

Die jährlichen Rüstungsausgaben einzelner Staaten

Nach den beim Völkerverbund vorliegenden Unterlagen betragen die jährlichen Rüstungsausgaben, Seeres, Flotten- und Luftwaffen zusammengefaßt, bei den Vereinigten Staaten 534 Millionen Dollar oder 4,95 Dollar auf den Kopf, in Frankreich 255 Millionen Dollar oder 6,43 Dollar auf den Kopf, in Italien 156 Millionen Dollar oder 3,88 Dollar auf den Kopf, in Japan 189 Millionen Dollar oder 3,68 Dollar pro Kopf, in Rußland 101 Mill. Dollar oder 1,44 Dollar pro Kopf und in Deutschland 108 Mill. Dollar oder 1,70 Dollar pro Kopf.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

Freitag, den 17. September 1926. Neu einstudiert und neu ausgearbeitet:

Die Verschwörung des Fiesco zu Genua

von Schiller.

Mit dem „Fiesco“ tat Schiller den für sein ganzes dichtendes Schaffen so entscheidenden Schritt zum historischen Drama. Dieses noch vor der Flucht aus Stuttgart im ersten (verlorengegangenen) Entwurfe (1782) abgeschlossene „republikanische Trauerspiel“, dessen Held ihm durch einen Hinweis des abgöttisch verehrten Rousseau selbst nahegebracht worden war, verlegt den in den „Räubern“ mit stürmischer Macht geführten Kampf zwischen dem großen, gefeßelten Individuum und der den Adlerflug des Genies hemmenden Umwelt, das Ringen zwischen Freiheit und Knechtschaft in das durch wüste Parteikämpfe zerklüftete Genua des 16. Jahrhunderts. Was jenes von hinreißendem Pathos ergrübende Erstlingswerk noch in etwas verflümmelter Allgemeingültigkeit ausgeprochen hatte, sollte nun an einem konkreten Vorfall der Geschichte festere Gestalt gewinnen. Es geht hier nicht um die Freiheitsidee an sich, sondern um die der politischen Freiheit, die wie gleich Karl Moor in strahlender Jugendeshöhe und fast übermenschlicher Geisteskraft prangende Graf von Lavagna seiner von der Intranei Gianettino Dorias bedrohten Vaterstadt bewahren will. Dabei lag es dem Dramatiker ob, den aus verschiedenen geschichtlichen Quellen gezogenen Stoff in poetischer Folgerichtigkeit umzubilden, also die zufällige Katastrophe Fiescos zu einer innerlich notwendigen zu machen. Und da dem von Empfindung überfluteten jungen Schiller „der politische Held in eben dem Grade kein Subjekt für die Bühne“ zu sein scheint, „in welchem der Mensch hinterstellen muß, um der politische Held zu sein“, so entripf ihm daraus die andere Aufgabe, „die kalte, unerschütterbare Staatsaktion aus dem menschlichen Herzen heraus zu spinnen und eben dadurch an das menschliche Herz wieder anzuknüpfen — den Mann durch den staatsklugen Kopf zu verwirklichen — und von der erfindersischen Intrigue Situationen zur die Menschheit zu entlocken“. Es bezeugt dem genialen Blick des 23jährigen Dichters, daß er wenigstens den Weg zu diesem weitgesteckten Ziel mit intuitiver Sicherheit fand.

Der wirkliche tragische Konflikt des Schillerschen Stückes liegt sich im Herzen des Fiesco ab. Hier streiten der Freiheitsliebende, der nach errungenem Siege es sich genügen lassen will, dem „glücklichsten Bürger“ zu heißen, welchen „ein Diadem umschmücken groß, es wegzuerfassen göttlich“ dünkt, mit dem Tyrann, dem Thronräuber, in dem die im Strahl der Morgenröte erglänzende „majestätische Stadt“ den Herrschergebanken mit unüberwindlicher Gewalt wachruft, den als Fürst über die zu beherrschenden, die von ihm Befreiung aus unwidriger Be-

drückung erhoffen. Die Herrschaft triumphiert über die Tugend, aber Bertina, der starke Republikaner altrömischer Oberrang, stößt den aus einem erhabenen Tugendhaften zum erhabenen Verbrecher gewordenen Freund, den das inständige Flehen nicht bewegen kann, den „häßlichen Purpur“ wegzuerfassen, ins Meer und geht „zum Andreas zurück“. Das bedeutet inoffen nicht den Sieg der Unfreiheit, denn der Doge, der mit ruhiger Größe dem ihn warnenden Fiesco antwortet: „Hast Du nie gehört, daß Andreas Dorias achzig alt ist, und Genua — glücklich?“, verbürgt nunmehr allein die wahrhafte Freiheit, und Bertinas Opfer gilt ihrer reinen Idee.

Es ist Schiller allerdings nicht restlos gelungen, all dies künstlerisch überzeugend zu formen. Zeigt sein zweites Bühnenwerk auch gegenüber den „Räubern“ zweifellos einen Fortschritt im Gefüge der äußeren Handlung — nicht minder überzählig die reifere Sprache, die sich bei allem Ueberbhang schon gemäßigter, gebändigter — und mag auch die Figur des lebensstrotzenden, schurkischen Mören Mulag Hassan mit seinem prächtigen Gaunerhumor ein nachgehendes Vermögen der dramatischen Charakteristik behaupten, die Ereignisse der Tragödie verflüchten sich in allzu vermirender Fülle, die stoffliche Grundlage kann keine dauernde Anteilnahme erwecken, und vor allem sind, abgesehen von der konventionellen Zeichnung der meisten Personen, weder Fiesco, noch sein Gegenpieler Bertina mit zwingender Lebendigkeit gestaltet. Dieser wird aus der Verkörperung einer abstrakten Idee nicht zum Menschen, und die beiden Seelen im Feld des Stückes, die republikanische und die monarchische, kommen wohl nacheinander zum Wort, aber nicht eigentlich gegeneinander zur Tat. Der tragische Knoten wird zerhauen, nicht gelöst.

Die Tatsache, daß Schiller als Mannheimer Theaterdichter auf den Wunsch des Intendanten Dalberg eine Bühnenbearbeitung anfertigte, worin bei nur oberflächlich verändertem Schluß Fiesco sich überwindet, Bertina versöhnt und nunmehr weiterlebt, beweist, daß das widerspruchsvolle Wesen des Umstürzlers jeden Ausgang zuläßt, den tragischen und den glücklichen. Die „Verschwörung des Fiesco zu Genua“ wurde am 11. Januar 1784 in Mannheim uraufgeführt. Schiller schrieb, sichtlich verzögert, zur Erklärung der sehr lauen Aufnahme: „Den Fiesco verstand das Publikum nicht. Republikanische Freiheit ist hierzulande ein Schall ohne Bedeutung, ein leerer Name — in den Werten der Pfälzer fließt kein römisches Blut, und die Mannheimer sagen, das Stück wäre viel zu gelebt für sie.“ Dies Urteil der biederer Mannheimer traf die schwache Stelle des Werkes, das Konstruierte und Erkinzelte im Aufbau und in den Charakteren ziemlich genau. Und heute noch vermag, trotzdem manches an ihm recht aktuell geworden ist, der „Fiesco“ nicht in gleichem Maße uns zu packen und aufzurütteln wie die übrigen Jugenddramen Schiller, bei guter Wiedergabe jedoch wird er stets ein seßhaftes Theatererlebnis bleiben.

Zu einem solchen ermußt die auf hohe künstlerische Stufe gestellte prächtige Neu-einstudierung des Landestheaters, die einen glanzvollen Auftakt des Schauspielers brachte. Sie war

Neue Uhrenart

Eine neue Art von Uhren wird zur Zeit auf einer Reihe von Bahnhöfen ausprobiert. Das übliche Zifferblatt mit den zwei Zeigern ist vollständig beseitigt. An seine Stelle sind zwei nebeneinanderliegende Felder getreten, von denen man die Zeit in der Weise abliest, wie von einem Fahrplan. Das eine Feld trägt die Stunden-, das andere die Minutenziffer. Die neue Methode hat ergeben, daß die Zeit sich viel leichter und auf viel größere Entfernungen von der neuen Uhr ablesen läßt, als von dem bis her üblichen Zifferblatt.

Vom Straßburger Münster

Anfang Oktober wird das Hauptportal des Straßburger Münsters in feierlicher Weise wieder freigegeben werden, nachdem es lange Jahre hindurch wegen der Wiederherstellungsarbeiten, die durch das Nachgeben des Hauptpfalters, der den 142 Meter hohen Turm trägt, erforderlich geworden waren, für das Publikum geschlossen werden mußte. Zwanzig Jahre hindurch haben die Arbeiten in Anspruch genommen, da das ganze Pfeilerfundament bloßgelegt werden mußte. Mit einem silbernen Schlüssel wird der Bischof von Straßburg die Haupttür des Straßburger Münsters öffnen.

Wo wird am meisten gespart?

Trotz der mäßigen Wirtschaftslage geht die Sparstassenbewegung erfreulicherweise weiter aufwärts. Die reinen Spareinlagen haben bereits im März die zwei Milliardenengrenze überschritten, die Gesamteinlagen sogar die drei Milliardenengrenze. Es ist nun interessant, einen Vergleich der einzelnen Landesstellen zu machen. Preußen verliert natürlich absolut über die größten Sparbeiträge. Die reinen Spareinlagen bei den Sparstassen liegen vom Januar 1926 bis April von rund 1205 auf 1426 Millionen; in Bayern von 130 auf 160, in Württemberg von 77,6 auf 91,6, in Baden von 83 auf 101 Millionen. Prozentual ist jedoch die Zunahme wesentlich anders; sie betrug für den genannten Zeitraum in Preußen 18,52, in Bayern 23,42, in Württemberg 18,04 und in Baden 21,90 Prozent. Demnach ist die prozentuale Zunahme bei Bayern am stärksten; Baden folgte an zweiter Stelle, Preußen an 3. und Württemberg an 4. Stelle. Betrachtet man den Einlagenstand der Sparstassen pro Kopf der Bevölkerung, so nimmt Baden den ersten Platz, Preußen den zweiten, Württemberg den dritten und Bayern den vierten Platz ein. Die Ziffern lauten: Preußen 37,46 M., Bayern 21,77 M., Württemberg 35,51 M. und Baden 43,80 M.

Die erste Zeitung in Europa vor 400 Jahren

Anlässlich des 400jährigen Gedächtnisses der Kämpfe Ludwigs von Ungarn gegen die Türken am 20. August 1526 erinnert der „Fester Abend“ daran, daß im Zusammenhang mit diesen Kämpfen die erste periodische Zeitung in Europa, herausgegeben wurde. Der Zweck der Zeitungsgründung war, nach der Niederlage der Ungarn die ganze Welt um Hilfe gegen die türkische Invasion zu bitten. Etwa 75 Jahre später erschien die erste deutsche Zeitung, rund 100 Jahre später die erste französische.

Die Zahl der deutschen Ärzte

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ gibt Sanitätsrat Prinzling-Alt eine Uebersicht über die Zahl der deutschen Ärzte nach dem Stand vom 31. Januar 1926. Sie betrug zu Beginn des Jahres 1926 mit Einschluß des Saargebietes 44 715. Bei einer Einwohnerzahl von 63 Millionen kommen 7,10 Ärzte auf 10 000 Einwohner. Die Assistenz- und Kolonialärzte sind mitgezählt. Ihre Zahl beläuft sich auf etwa 3000. Für den Nachwuchs ist noch reichlich gesorgt. Doch macht sich ein starker Rückgang der Medizinstudierenden, besonders beim weiblichen Geschlecht, bemerkbar. Etwa ein Drittel bis zwei Fünftel der Ärzte haben sich einem Spezialfach zugewandt. Am zahlreichsten sind die Fachärzte für Haut- und Geschlechtskrankheiten, dann folgen die Frauenkrankheiten und Chirurgie. Besonders angenommen hat die Zahl der weiblichen Ärzte. Während sie 1913 nur 195 betrug, ist sie jetzt auf 1627 gestiegen, von denen 230 Assistenz- und Kolonialärztinnen sind.

Die Pfalz das größte deutsche Weinbaugebiet

Das größte deutsche Weinbaugebiet ist nicht der Rheingau, auch nicht das Mosellgebiet, sondern die bayerische Pfalz. Der Gesamttertrag beträgt jährlich durchschnittlich 50 000 Tuder (das Tuder zu 1000 Liter gerechnet), also etwa 300 Liter auf den Hektar. Doch ist der Ertrag großen Schwankungen unterworfen. Es hat schon Jahre gegeben, wo das gesamte Anbaugebiet nur 18 000 Liter erzeugt hat. Der Gesamtertrag der pfälzischen Weine beläuft sich jährlich auf 30–50 Millionen Goldmark.

eine vorbildliche Regietat und bot schaupielerische Leistungen von reifer Könnerschaft. Felix Baumhach wurde Schillers Absichten mit seinem Kunstverständnis gerecht. Er erfüllte die verworrene Haupt- und Staatsaktion der Handlung mit dem heißen Atem der Idee und stürmischer Leidenschaftlichkeit des Gefühls. Schwung und Pathos belebten die Geschehnisse der Bühne, die auf rasch wechselnder Scene in geschlossener Aufeinanderfolge sich abwickelten. Eine silbvolle Einfachheit der Bühnengestaltung (E. Burkard) ermöglichte dieses beschwingte Tempo. Nur für die Straßenszenen der letzten Akte hätte man sich breiteren Raum und größere Wahrscheinlichkeit gewünscht.

Eine recht glückliche Hand scheint das Landestheater bei der Verpflichtung der neuen Schauspielmitglieber gehabt zu haben. Da ist zuvörderst Paul Hiernl zu nennen, der die Titelrolle spielte. Der Fiesco ist bekanntlich eine der schwierigsten, nur in seltenen Fällen restlos bewältigten Aufgaben der deutschen Schauspielkunst. Paul Hiernls Verkörperung stiftete uns Achtung vor seinen Fähigkeiten ein. Das unklar schillernde Wesen des Grafen, sein Schwanken in politischen und Liebesdingen, seinen überragenden Geist, die galante Ritterlichkeit und zwingende Gewalt dieser bald berückenden, bald abstoßenden Persönlichkeit suchte er mit vielem Erfolg seelisch auszubilden. Der Vortrag des Künstlers war bis auf wenige outrierte Stellen von natürlicher Frische und großer Wandlungsfähigkeit. Sein Widerpart Bertina fand in dem neugewagerten „schweren Helden“ Fritz Hofbauer einen gewichtigen Vertreter, dessen maßvolles und menschlich vertieftes Spiel ungemein sympathisch berührte. Auch von ihm dürfen wir gutes erwarten. Die zwei tragenden Frauenrollen des Stückes waren ebenfalls mit neuen Mitgliedern besetzt. Sie führten sich nicht minder vortrefflich ein als ihre Kollegen. Fiescos jählich liebende, als Opfer seiner Ehrsucht fallende Gattin Leonore gab Gabriele Wiest mit ergreifender Herzlichkeit. Ihre Rivale um die Gunst des Gemahls, die stolze, intrigante und verbühten Gräfin Imperiali gestaltete Leonore Fein in Erscheinung und Spiel außerordentlich raffig und temperamentvoll. Aber auch die alten, bewährten Kräfte des Schauspielers leisteten Hervorragendes, so vor allem Ulrich v. Trenck, der mit dem Mälen Hassan wieder ein Meisterstück seiner Kunst ablegte; er machte den „konfuzierten Mohrenkopf“ mit schwer zu überbietendem, groteskem Humor, wahrhaft zu der vom Dichter vorgeschriebenen „Mischung von Spitzbüberei und Laune“. Stefan Dahlen als brutal trotziger Wüstling Gianettino u. Friedrich Prüter als von Hobeit und Würde umflossener Andreas, Johann W. Leitgeb, A. Roebbe und Paul Müller, die verschworenen Nobili, Dr. G. Storz (Maler Romano) und Wilh. Graf (Deutscher der herzogl. Leibwache) sind gleichfalls zu rühmen. Die von Schiller ganz unversehbar gezeichnete Gestalt der entehrten Bertha verkörperte S. Clement in packender Weise. Auch die kleinen Rollen wurden mit Eifer und Lebendigkeit gespielt.

Somit rundete sich das Ganze zu einem starken Gesamteindruck ab, für den das Publikum mit lautem, langanhaltendem Beifall dankte. Dr. Rudolf Raab.

Getreidehalmfliegen

In manchen Jahren macht sich verschiedentlich ein starkes Auftreten der sog. Getreidehalmfliegen bemerkbar. Man beobachtet folgendes:

1. Die Ähren von Gerste und die Rispen von Hafer sehen weiß aus; untersucht man die Körner, so sind diese oft ganz oder teilweise ausgehöhlt und beherbergen neben krümeliger Kote eine Fliegenmadde oder deren Puppe.

2. Manche Halme bleiben kürzer und knicken um, sodas das Feld aussieht, wie verhägelt; an den geknickten Stellen findet man dieselben Schädlinge.

3. Ein Teil der Weizenähren bleibt in der Scheide stecken; von der Ähre bis zum obersten Halmtoten findet man eine Rinne in den Halm gestossen und dicht über dem obersten Knoten eine Madde oder Puppe.

Aus diesen gelblich-weißen Maden entstehen braune Puppen und diese entschlüpfen kleine Fliegen (Frisfliege, Helsenfliege, Getreideblumenfliege und die Weizenfliege). Man bezeichnet sie kurz als Getreidefliegen. Es entstehen jährlich zwei bis drei Generationen. Die Eier werden gewöhnlich an jungen Winter- und Sommerähren, an schossende Halme und an Ähren und Rispen des Getreides, aber auch an Weizengräsern und an Gräsern auf Feldwegen abgelegt.

Der durch diese Tiere verursachte Schaden kann in manchen Jahren so groß werden, daß ganze Felder umgepflügt werden müssen. Die Herzblätter der jungen Pflanzen werden nämlich von den Maden ausgefressen und verwelken. Es bilden sich neue Triebe, diese werden wiederum ausgefressen. Die befallenen Pflanzen bringen entweder schwache Halme hervor oder gehen ganz ein. Bereits an den jungen Winterähren ist der Schädling zu bemerken; es entstehen nämlich gelbe und faule Stellen, die Pflänzchen an den Rändern solcher Stellen sind stark befallen, zwischen grünen Außenblättern sind gebräunte Herzblätter sichtbar. Im Grunde der absterbenden Herzblätter findet man die Madde oder Puppe.

An Bekämpfungsmassnahmen stehen uns die Auswahl der Saatzeit und die Bearbeitung des Bodens zur Verfügung.

It nämlich Befall durch Maden der Getreidefliegen zu befürchten, so sollen die Winterähren nicht zu zeitig ausgefät werden (nicht vor Ende September), weil dann die Weibchen der Getreidefliegen ihre Eier bereits an Ausfallpflanzen und Gräser abgelegt haben; Sommerähren dagegen müssen so zeitig wie möglich gefät werden, damit die Pflanzen kräftig und widerstandsfähig sind, wenn die Fliegen im Frühjahr ihre Eier legen.

Von Getreidefliegen zerstörte Saaten müssen mit Vorsicht so tief untergepflügt werden, daß sie Pflänzchen mindestens 3 Zentimeter hoch mit Erde bedecken.

E. S., Landw.-Rat.

Das Rebhuhn

Von Dr. phil. Hans Walter Schmid

Das Rebhuhn ist einer derjenigen Vögel, welchem eine vollkommene Anpassungsfarbe im Verhältnis zu der Umgebung beschieden ist. Die Grundfarbe der Oberseite ist ein ausgeprägtes Braun mit einem Stich ins Graue, auf dem eine verworrene Strich- und Fleckenzeichnung aus Dunkelbraun, Schwarz, Rostrot und Gelb liegt. Die Unterseite ist grauweiß mit Wellenzeichnung in schwarzer und weißer Farbe. Die fast reinweiße Bauchseite zeigt beim Männchen einen ausgeprägten hufeisenförmigen, tiefbraunen Fleck, welcher beim Weibchen nur ganz verwischt zu sehen ist. Der kurze Schwanz weist rötliche Färbung auf. Noch nicht ausgewachsene Hühner zeigen hellere Färbung.

Das Rebhuhn ist im größten Teile Europas heimisch und dringt in typischer Weise vom Süden nach Norden weiter vor. Die Ebene ist sein Tummelplatz, wogegen es auch mäßige Berge nicht gerade meidet. Angebaute Streden, Wiesen und Heideflächen, denen der Buschwald benachbart ist, in den es sich vor Verfolgung gern zurückzieht, beherbergen stets dies schmachtliche Wild. Den Hochwald, auch wenn er von größeren Blößen durchsetzt ist, meidet es fast gänzlich.

Daß die Paarung früh im Februar begonnen wird, davon zeugt das Auseinandergehen der Ketten in Paaren. Ende April wird das Nest als eine einfache mit Halmen ausgepolsterte Vertiefung in der Erde angelegt. Bis Anfang Mai ist das Gelege von 8-18 bräunlich grauen Eiern vollzählig, welchen noch nicht ganz vierwöchentliche Brutzeit die Jungen entfallen.

Das Leben des Rebhuhnes steht im Zeichen der Verstecktheit, weil der kluge Vogel auf seine Anpassungsfarbe pocht. Aus diesem Grunde hat es der Jäger nur dem Hunde zu verdanken, daß er auf Hühner hört, an denen er ohne Hund nicht vorüberstreifen kann, ohne daß sich die Vögel erheben. Der gradlinige Flug erscheint leicht, ist jedoch nicht ausdauernd. Ein Ziefliegen ist daher nicht eben schwierig. Der ungeschätzte „Girät“ lautende Lockton ist für den Jäger insofern wichtig, als er dadurch die Vögel verhören und ihren Lagerplatz erkunden kann. Dem scheuen Rebhuhn steht ein gut entwickelter Verstand zur Seite, sodas durch Erfahrungen der Vogel stets gewarnt wird. Im übrigen ist er gesellig und friedliebend.

Junge Rebhühner ernähren sich fast ausschließlich von Kerbtieren, ältere nehmen daneben auch vegetarische Kost zu sich. Durch ihr Wesen schädigen sie manchmal in geringer Weise das Kartoffelfeld, dessen Früchte sie blösigen. Durch das Annehmen ausgefallenen Getreides schädigen sie niemanden. Dagegen erweitern sie sich durch Vertilgen von Kerbtieren, besonders Heuschrecken und Ameisenpuppen nützlich. Im Winter bei hohem Schnee ist es Pflicht des Jägers, das Rebhuhn zu füttern und es gegen Habichte, Sperber, Krähen und Haarraubwild zu schützen.

Neueste Nachrichten.

Das Komunique über die Zusammenkunft Stresemann-Briand.

U. U. Genf, 17. Sept. Ueber die heutige Unterredung zwischen dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister Briand ist folgendes von der deutschen und der französischen Delegation gemeinsam verfaßte Komunique herausgegeben worden: Der französische Außenminister Briand und der deutsche Reichsaussenminister Dr. Stresemann trafen sich zum Frühstück in Thoiry. Sie hatten dort eine mehrstündige Unterhaltung, die in freundschaftlicher Weise verlief. Im Verlaufe dieser Unterhaltung prüften sie der Reihe nach alle ihre beiden Länder interessierenden Fragen und suchten gemeinsam nach den geeignetsten Mitteln, sie im Interesse Deutschlands und Frankreichs und im Geiste der von ihnen unterzeichneten Verträge lösen. Die beiden Minister brachten ihre Auffassungen über die Lösung der gesamten Frage in Einklang, wobei sich jeder von ihnen vorbehaltlich, seiner Regierung darüber Bericht zu erstatten. Wenn ihre Auffassungen von ihren beiderseitigen Regierungen gebilligt werden, werden sie ihre gemeinschaftliche Arbeit wieder aufnehmen, um zu den gewünschten Ergebnissen zu gelangen.

Schröder zum Tode verurteilt.

U. U. Magdeburg, 17. Sept. Gegen 49 Uhr abends verkündete der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Löwenthal, im Nordprozess Schröder folgendes Urteil: Der Angeklagte Schröder ist des Raubmordes für schuldig befunden und wird zum Tode verurteilt. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Die Waffe wird eingezogen. Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug wird der Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Verleitung zum Meineid erfolgt Freispruch.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche Turnerschaft — Handball.

Eine der besten Handballmannschaften von Nordbaden (D. Rohrbach 1.) begegnet am nächsten Sonntag dem Turnerbund Durlach auf dessen Platz an der Größingerstraße. Den Rohrbachern geht ein sehr guter Ruf voraus. In ihrer Mannschaft sind alle Posten glänzend besetzt, vom Torwart bis zum Sturm, dessen Innenriege zu den gefährlichsten gehört. Turnerbund mußte sich im Vorspiel in Rohrbach mit 3:0 geschlagen begeben. Wie wird nun das Rückspiel auf eigenem Platz ausgehen?

Durlach, 18. Sept. Der morgige Sonntag wird für den Arbeiterportier und für alle, die mit ihm sympathisieren, im Zeichen eines großen Werkes, der Bundeschuleinweihung, stehen. Zähle und unermüdete Arbeit war es, bis das Werk gediehen war. Aus kleinen Anfängen heraus, misachtet und verfolgt, steht heute die Arb.-Turn- und Sportbewegung, ungebrochen an Kraft, im Dienste der gesamten Arbeiterbewegung. Anlässlich dieser Einweihung finden Bundesbezirksfestspiele statt, monon ein 1. von Detsheim, morgens 7 Uhr beginnend, über Pforzheim

nach Karlsruhe führt. Die Durchlaufzeit durch Durlach ist zwischen 9-10 Uhr. Alle Arbeiter-Turn- und Sportvereine Durlachs beteiligen sich daran. Im Sinne der Bundeschuleinweihung als Symbol der morgigen Veranstaltung „Frei-Heil“!

Badisches Landes theater Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 18.-28. September 1928.

a) Im Landes theater:
Samstag, 18. Sept. * U. 1, Th.-Gem. 101-200. Neu einstudiert und neu ausgestattet: „Der Geizige“. Lustspiel von Moliere bis nach 10½ Uhr. (5-).
Sonntag, 19. Sept. Vormittags: Gedächtnisfeier für Ferdinand Wagner. Mitwirkende: Magda Strack, Akademischer Dirigent Heinrich Cassimir, das Orchester und der Chor des Bad. Landestheaters, — Abends: * U. 1, Th.-Gem. 201-300. „Tannhäuser“. 6-geg. 9½ Uhr. (7-).
Dienstag, 21. Sept. * U. 1, Th.-Gem. 301-400. „Die Zauberflöte“. 7½-10½ Uhr. (8-).
Mittwoch, 22. Sept. * U. 1, Th.-Gem. 2. S.-Or. „Der Geizige“. „Die Heirat wider Willen“. 8-11, 10½ Uhr. (5-).
Donnerstag, 23. Sept. * U. 2 (Donnerstagnote) Th.-Gem. 3. S.-Or. „Kriadne auf Naxos“. 8-10 Uhr. (6-).
Freitag, 24. Sept. * U. 2 (Freitagnote) Th.-Gem. 401-500. Neu einstudiert und neu ausgestattet. „Falsch“. Von Verdi. 7½ bis gegen 10 Uhr. (7-).
Samstag, 25. Sept. * U. 1, Th.-Gem. 501-600. Zum ersten Mal: „Der Dieb“. Ein Stück in 3 Akten von Henry Bernheim. 7½-geg. 10 Uhr. (5-).
Sonntag, 26. Sept. * Außer Note (Erstes Vorrecht Platzmiete U.). „Marta“ oder „Der Markt zu Richmond“. 7-10 Uhr. (7-).
Montag, 27. Sept. * Volksbühne 1. „Die Verführung des Fiesco zu Genua“. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 7½-10½ Uhr. (5-).
Dienstag, 28. Sept. * U. 2, Th.-Gem. 601-700. „Falsch“. 7½ bis gegen 10 Uhr. (7-).
b) Im Stadt. Konzerthaus:
Sonntag, 19. Sept. * Zum ersten Mal: „Der Ketter“. Komödie von Wilhelm Meyer-Förster und Werner Bergengruen. 7½-10 Uhr. (4-).
Sonntag, 26. Sept. * „Der Ketter“. 7½-10 Uhr. (4-).
Vorrecht: a) bei Mietvorstellungen Umtausch für (Inhaber von Blockheften jeweils ab Samstag nachmittags 3½-5 Uhr; b) für Vorstellungen außer Vorrecht der Platzmiete mit 10 Prozent Nachzahlung auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½-12 Uhr. Die im Wochenplan genannte Mietabteilung hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgemeldet; c) allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Billige Platzmiete: Bei sofortigem Abschluss zu folgenden Preisen: 2.20, 2.50, 2.80, 3.50, 4.-, 4.20, 4.50 u. 4.80.
Kartennachnahme: Durlach: Musikhaus Wetzl. Während der Karlsruher Herbsttage 1928: Festwoche des Bad. Landestheaters vom 3.-10. Oktober 1928.

Seitens

Vorbehalt. „Heute habe ich dich zur Schule angemeldet, Frisch.“ — „Sagt du denn auch eine Kindtaugung ausgemacht?“
Erinnerst. — „n Kostüm mußt du haben, n Hut mußt du haben, n Paar Stiefel mußt du haben. Wie ich das alles bezahlen soll, ist mir schleierhaft.“ — „Nichtig, n Schleier mußt du auch noch haben.“ („Wegendortler Blätter“)
Autobom. Ulrich hat sich ein Kleinauto angeschafft. Als vorsichtiger Mann fährt er überaus langsam. Ein Drohschreckensfeuer, der ihn überholt, ruft ihm im Vorbeifahren zu: „Wen ichenst du du hast wohl bei deine Karre de Reittur einiecht!“

Was ist das?
Gesund für's Herz
Gesund für's Portmonnaie,
Und ein Genuß?
Quieta als Kaffee!

Mutmächtiges Wetter für Sonntag und Montag.
Vom Westen her dringt ein neuer Hochdruck nach Mitteleuropa vor, der jedoch nicht von Bestand sein wird. Für Sonntag und Montag ist zunächst noch trockenes, mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Nach Fertigstellung der Nordkanalisation bzw. durch die Erstellung des Verbindungsstanges zwischen Dürbach und Landgrabenkanal ist es nunmehr in sämtlichen Stadtteilen der Stadt Durlach erlaubt, Fäkalien und Stallabwässer durch die fäkal Kanalisation abzusammeln. Eine zwangsweise Abschwendung ist nicht vorgeschrieben, dagegen soll es jedem Hauseigentümer gestattet sein, freiwillig sein Grundstück zu diesem Zwecke mit den nötigen Einrichtungen zu versehen und gegen die vorgeschriebene Gebühr an die Kanalisation anzuschließen. Die hierfür aufgestellten Gebührenordnungen bringe ich hiermit nachstehend zur Kenntnis.

Gebührenordnung

für die Benützung der städtischen Kanalisation zur Ableitung von Fäkalien und Stallabwässer (Schwemmgebührenordnung).

§ 1.
Für jede Liegenschaft aus welcher menschliche Abwässer (Fäkalien) oder Stallabwässer in die städtische Kanalisation eingeleitet werden, ist für die Benützung der städtischen Schwemmanalisation einschließlich der Karlsruher Kläranlage eine Gebühr an die Stadtkasse zu entrichten.

§ 2.
Die Gebühr beträgt jährlich:
für 1 Abortflö 10 Mk.
für 2 Abortflö im gleichen Hause 15 Mk.
für 3 Abortflö im gleichen Hause 20 Mk.
für 4 und mehr Abortflö im gleichen Hause je 6 Mk.
für jede Klosanlage in einem Wohnhaus 5 Mk.
für jede Klosanlage für den Massenbesuch 10 Mk.
für Stallanlagen für je 1 bis 5 Ställe 5 Mk.
Die gleichen Gebühren werden erhoben, wenn auch nur der Ueberlauf der Abort- bzw. bei

Stallungen der Dung- und Jauchegruben abgeschlossen wird.

§ 3.
Die Gebührenpflicht beginnt für jede Liegenschaft mit dem ersten des auf die Verfertigung des Anschlusses zur Ableitung der Fäkalien bzw. Stallabwässers folgenden Kalendervierteljahres. Sie erlischt mit dem Ablauf des Kalendervierteljahres, in welchem der Anschluß beseitigt wird.

§ 4.
Der Eigentümer einer Liegenschaft ist verpflichtet spätestens 3 Tage vor Beginn der Gebührenpflicht (§ 3) dem städtischen Tiefbauamt a) den Namen des Eigentümers der Liegenschaft,
b) die Anzahl der vorhandenen Abortflö und Klosanlagen, sowie der Stallungen und der in ihnen vorhandenen Ställe,
c) die Anzahl der Abort-, Dung- und Jauchegrubenüberläufe anzugeben.

Ebenso ist von jeder Änderung dieser Verhältnisse das städtische Tiefbauamt in Kenntnis zu setzen.

§ 5.
Unterbleibt die Anzeige, oder wird dieselbe unrichtig erstattet, so verfällt der Liegenschaftsbesitzer in eine Strafe im fünffachen Betrage der festgesetzten Gebühren; außerdem sind die zu wenig erhobenen Gebühren nachzu zahlen.

§ 6.
Die Gebühren sind halbjährlich im voraus zu entrichten. Rückvergütungen für leerstehende Wohnungen bzw. zeitweise nicht benötigte Abortflö werden nicht gewährt.

§ 7.
Zahlungs pflichtig ist der Eigentümer der Liegenschaft. Mehrere Eigentümer haften als Gesamtschuldner.

§ 8.
Der Stadtrat ist befugt, die zur Ausführung vorstehender Schwemmgebührenordnung erforderlichen Bestimmungen zu treffen.
Durlach, den 18. September 1928.
Der Oberbürgermeister.

Suchende erhalten billigste

Hypotheken-Gelder u. Kredite durch Bankkommissioner Aug. Schmitt Hirschstr. 43 Gegr. 1879 Kapitalisten werden erstellte Gold-Hypotheken kleinere u. größere Beträge kostenlos nachgewiesen. Pfandbriefe-Verkauf.

Wohnungstausch.

Geboten schöne 4 Zimmerwohnung in guter Lage, gesucht ebenfalls 3 Zimmerwohnung. Angebote mit Nr. 395 an den Verlag erbeten.

Stütze

aus guter Familie gesucht, die an Samstag schlafen kann, nicht unter 18 Jahren, Gelegenheits zur Erlern. des Haushalts. Adresse im Verl.

Warum so billig?
Warum kostet ein Paket Dr. Thompson's Seifenpulver nur 30 Pf?
Weil hierzu eine Packung genommen wird, die so einfach und billig wie nur irgend möglich ist. An der Packung wird alles, am Inhalt nichts gespart.

Die erfolgreichste Reklame ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden Durlacher Tageblatt.

Benzit-Seife * Benzit-Seifenpulver

Die Waschmittel der Zukunft
lösen jeden Schmutz, ohne Mühe garantiert unschädlich für alle Gewebe
Hersteller: Föll & Schmalz Bruchsal

D. R. PATENT

Bekanntmachung

Montag, den 20. September ds. Jrs.
Durlach, den 17. September 1926.
Der Oberbürgermeister.

Arbeits-Vergebung.

Die Erweiterung des Karrenstalles und
einige eines Feuerhauses mit Wohnungs-
arbeiten im Stadteil Aso sollen nachstehende
Bedingungen des öffentlichen Ausschreibens
entgegenkommen.
Angebotarbeiten.
Schallerarbeiten der elektr. Licht- und Klingel-
anlage.
Schallerarbeiten.
Schallerarbeiten und Holzfußboden.
Schallerarbeiten der Einfahrtstore.
Schallerarbeiten.
Schaller- und Tischarbeiten.
Angebote hierauf sind verschlossen und mit
öffentlicher Aufschrift versehen bis spätestens
Donnerstag, den 23. September 1926
vormittags 10 Uhr
an dem Büro Nr. 5 einzureichen, wo
auch die Zeichnungen und Bedingungen
entgegennehmen und Angebotsformulare
entgegennehmen sind.
Durlach, den 15. September 1926.
Städt. Hochbauamt.

Gewerbeschule Durlach.

Gewerbliche Fachschule.
Montag, den 27. September 1926,
7 Uhr, beginnen an unserer Anstalt
die folgenden Kurse:
1. Vorbereitungskurse zur Gesellen- und
Meisterprüfung.
2. Fortbildungskurse in Staats-
buchführung, Kalkulation, Wechsel-
kursen, Motorrentenverkehr und technischem
Zeichnen.
3. Fortbildungskurse in Staats-
buchführung, Kalkulation, Wechsel-
kursen, Motorrentenverkehr und technischem
Zeichnen.
4. Fortbildungskurse in Staats-
buchführung, Kalkulation, Wechsel-
kursen, Motorrentenverkehr und technischem
Zeichnen.
Die Kurse umfassen teils 33, teils 70 Unter-
stunden.
Die Kursgebühr beträgt voraussichtlich 10
Mark.
Anmeldungen werden von uns bis 27.
September ds. Jrs. entgegengenommen.
Durlach, den 16. September 1926.
Die Direktion.

Handelschule Durlach.

Bei genügender Teilnehmerzahl werden
Abendkurse,
für erwachsene Personen, ein-
gerichtet:
1. Englischer Sprachkurs.
2. Französisch.
3. Buchführungskurs.
4. Kurs in Einheitskurschrift.
5. Kurs in Kalligraphie.
Anmeldungen werden schriftlich jederzeit,
auch bei Kursbeginn am
Donnerstag, den 23. Sept. 1926,
7 Uhr, im 3. Stock des Gewerbe- u.
Handelschulgebäudes entgegengenommen.
Der Schullehrer.

Ohne guten Futterkaff

Keine gesunden Knochen
keine gewinnbringende
Bleibhaltung! Der echte
altbewährte gewürzte
Futterkaff M. Brodmanns
„Zwerg-Marke“ oder der
angew. „Patent-Nähr-
salzkaff“ wird Ihre Er-
wartungen noch übertra-
gen. Nur echt in Orig. Pack-
ung. Die falschen
Sammel, achte man beim Einkauf genau auf
die Marke u. Firma des alleinigen Fabrikanten
Brodmann Chem. Fabrik m. B. H. Leipzig-Eutritzsch.
In Durlach: In Durlach bei Hans Dinkelmann,
Adler-Drogerie; Paul Boel, Central-
apotheke; Karl Kratt, Fatterartikel.

Grundstück

Als Bauplatz
gegen bar zu
verkaufen.
Angebot mit Angabe
des Preises
an den Ver-
käufer.

Wäher

60-800 Ltr. hat
Schneider, Küfer
Hofstraße

Wollen Sie gut und vornehm angezogen sein?

Dann müssen Sie sich mit Ihrem Schneider beraten.
Schon die Auswahl eines guten und zweckmäßigen Stoffes er-
fordert fachmännische Kenntnisse.
Ihr Schneider hält ein gutsortiertes Stofflager oder Musterammlung
erster Tuchhändler zu den billigsten Tagespreisen bereit und ladet zur
Besichtigung ohne Kaufzwang ein.
Ihr Schneider legt besonderen Wert auf Qualitätsarbeit und hat
ein ganz besonderes Interesse daran, Sie in jeder Hinsicht gut und preis-
wert zu bedienen, um Sie als dauernden Kunden zu erhalten.

Wählen Sie Maß-Kleidung!

Diese wird Ihren Wünschen und Ihrer Körperform entsprechend
angefertigt, hat eine lange Lebensdauer und behält ihre gute Form.
Maß-Kleidung ist immer die billigste Kleidung.
Das gesamte Maßschneidergewerbe von Durlach.

Breißtrob Weizenkleie Speisekartoffel

empfehlen fortwährend
Karl Zoller
Mittelstr. 10 Tel. 92.



Robuste Gesundheit.
Nehmen Sie jeden Morgen
frisches Salz, es reinigt da-
mit, hält Leber, Nieren un-
lagen in guter Ordnung, sorgt für
gutes Funktionieren des Stoff-
wechsels. Es erfrischt das gan-
zere System. Mark 3.- pro Glas

Adler-Drogerie Hans
Hinkelmann, Durlach.

SAMOS

der gute
Kinderwein!
U. Schurhammer
Weinhandlung
Blumenstr. 13.

Vorscher Lungen-Kräutertee

bewährt bei Lungen-
leiden und Husten jeder
Art.
Einhorn-Apotheke.
Löwen-Apotheke Durlach

Hoher Verdienst!

Überall in Stadt u.
Land Vertreter u. Han-
dler(innen) gesucht für
großartige Schlager-
Kunst, ev. feste An-
stellung.
Kunst-Vertrieb
„Mela“, Kleinklein-
bach, Poststr. 5.

La Eiderjethäse

9 Pf. = 6 - franko
Dampfkäsefabrik
Hendeburg.

Adam Schwarz alt

Baublechnerei
u. Installationsgeschäft
gegr. 1888 DURLACH Telephon 803
Kirchstr. 6 u. Herrenstr. 4

Übernahme von Gas-, Wasser-,
Kanalisierungs-, Bad-, Warm-
wasser-, u. Abortanlagen
in nur bester Ausführung bei billigster Berechnung.

Lager.

NEU-ERÖFFNUNG



MOBELHANDLUNG-ERICH RUDOLFF
FORMSCHÖNE und GEDIEGENE MOBEL

Ausstellung im Markgräflichen Palais
am Rondellplatz
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. Ecke Markgrafenstr.

Möbel-Ausstellung und Verkauf

Täglich geöffnet
von 9 Uhr bis 7 Uhr
Eintritt frei!

Günstige Einführungspreise und Zahlungs-Bedingungen.

Abonnenten, berücksichtigt beim Einkauf unsere Inserenten!

PHANKO Pfannkuch

Für die
Kirchweih:

Prima Limburger
Etangentäse
reife schnittige Ware
Pfund 58 $\frac{1}{2}$ Pfund 15 $\frac{1}{2}$

Feinstes Schweizer
Emmentaler
vollständig großgelocht
Pfund 1.60 $\frac{1}{2}$
 $\frac{1}{4}$ Pfund 42 $\frac{1}{2}$

Edamer
20 %
Pfund 80 $\frac{1}{2}$
bei ganzer Kugel
Pfund 78 $\frac{1}{2}$

Tafelbutter
Feinste frische Allgäuer
Pfund 2.00 $\frac{1}{2}$
Feinste frische Holländer
Pfund 2.20 $\frac{1}{2}$
in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfund Stücken

Die ersten neuen
Linsen
per Pfd. 35 $\frac{1}{2}$
frische Frank-
furter Würstchen
3 Paar 1.30 $\frac{1}{2}$
1 Paar 45 $\frac{1}{2}$

Bei Einkauf von je 1 Mark eine
Kinderfreikarte
für Karussell oder Schiffschauel gratis.

Pfannkuch

Bienen-Schlender-Honig

garantiert rein, natu-
rlich, wunderbares wür-
ziges Aroma. 10 Pfd.
Eimer Mk. 13.70 franko
Nachnahme
Garantie Zurücknahme
Strube, Lohndmoos
(bad Schwarzwaldb.)

Ca. 40 Natten od.
200 Mäuse tötet 1
Tabe
Mauratto
Löwen-Apotheke,
Einhorn-Apotheke,
Dirich-Apotheke.

1 bereits neues
Dvalfak
von 650 Liter und ein
ebenfalls rundes Faß von
350 Liter billig zu ver-
kaufen. Wühlfur. 7.

Paßbilder

liefert sofort
Photograph Nummer
Auerstraße 3.

Bauplätze

sind unter sehr günstigen
Bedingungen abzugeben
Andre u. Wilh. Selter-Neue

Hartholz,

mehrere Bentner, gefügt
und gespalten, per Bent-
ner 1.50 $\frac{1}{2}$, zu verkaufen
2. Dietrich, Hauptstr. 9
Kaiserne.
Empfehle Böse u.
Haarletten, defekte
Haararbeiten repara-
riere billig.
H. Böse, Freifur,
Durlach, Waldstr. 21.

Zur Kirchweih gegenüber dem Bahnhof

Karussell :: Schiffschaukel
Schießbuden Zuckerbuden Eisbuden
Um regen Besuch bitten Die Besitzer.

Verkehrsverein Durlach.
Bei günstiger Witterung findet am Samstag, den 18. September ds. Jrs., abends 8 Uhr, im Schlossgarten ein

Konzert
mit italienischer Nacht
statt, ausgeführt durch die Kapelle des Instrumental-Musikvereins Durlach.
Der Turnerbund und Turnverein haben sich bereitwillig zur Verfügung gestellt, während den Pausen turnerische Übungen und Pyramiden durch Turner und Turnerinnen vorzuführen.
Die Einwohnerschaft wird hiermit zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Eintritt 25 Pfg.

Turnerbund Durlach 1888, e.V.
Morgen nachmittag um 1/4 Uhr:
Rohrbach I

Turnerbund I.
Um 2 Uhr Jugendmannsch. in Eitlingen.

Schießsportgesellschaft „Geco“ Durlach.
Am Samstag, den 25. ds., abends 8 Uhr, findet in der „Alten Residenz“ eine außerordentl. Generalversammlung statt.
Tagesordnung:
1. Statutenänderung.
2. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, ihre Mitgliedskarten mitzubringen.
Der Vorstand.

B. f. B. 06 Grözingen.
Am Kirchweihsonntag den 19. d. M. nachmittags 3 Uhr in Grözingen

Propagandaspiel
B. f. B. I. — Germania Durlach I.

Kaffee-Weinstube Schick
Für Kirchweih empfehle
Gebratene Hahnen etc.
Keine Weine
— offen und in Flaschen. —

Gut Schöneck, Turmberg
Sonntag und Montag:
Kirchweihanz
Gleichzeitig empfehle ich meine anerkannt gute
Küche und Keller.
D. Koenekamp.

Zum Schweizerhaus.
Für Kirchweih empfehle ich
Geflügel, Braten,
sowie alle Sorten

ff. Wurstwaren
Weine u. Bier.
Heute abend
hausgemachte Bratwürste mit Kraut.
Es ladet freundlichst ein
Friedrich Zaif, Metzger u. Wirt.



NATURTHEATER DURLACH
Lerchenberg.
Sonntag, den 19. September, nachmittags 4 Uhr

Hänsel u. Gretel
Märchen mit Gesang und Tanz in 2 Akten
von Adelheid Weite.

Anschließend Vorführungen des Gebirgsstrachtenvereins D'Tegernseer aus Karlsruhe
Volks- u. Nationaltänze.
Preise: 1.50, 1.—, 0.60 M. Kinder die Hälfte. Wegrüchtug: Weiße Pfeile.

„Parkschlössle Durlach“
Heute, am Sonntag und am Montag je von 4 Uhr ab
Unterhaltungs-Tanz

Tanz-
Lehr-Institut
J. Braunagel
Karlsruhe, Nowack-
anlage 13
Telephon 5859
Beginn neuer
Kurse
für Anfänger und
Vorgeschrittene
Auch Einzel-Unterricht
Gefl. Anm. jed. d. z.

Reparieren und Auf-
frischen von Möbel
aller Art besorgt billigt
Ernst Schöck,
Hauptstr. 77, D. h.

Laden
auf der Hauptstr. für
vornehmen Konfarenz-
loien Artikel gesucht.
Angebote unt. Nr. 381
an den Verlaa.

Beschlagnahmefreie
2-3 Zimmerwohnung
gesucht Turmbergge-
gend bevorzugt.
Angebote unt. Nr. 394
an den Verlaa.

Schöne
2 u. 4 Z.-Wohnung
mit Bad an Wohnungs-
berechtigte zu vermieten
zu erfragen
Auerstr. 66, 2. r.

Zu vermieten
2 Räume
zum Einstellen von
kleineren Auto oder
Motorräder, ev. auch
als Werkstatt verwend-
bar.
Zu erfragen im Berl.
Auf 1. Oktober ist ein

Laden
zu vermieten
Aue, Hauptstraße 42.

Restauration
„zur Neuen Karlsburg“
Durlach.

Zur Kirchweih em-
pfehle ich meine all-
anerkannten reellen

Weine,
Neuer Süßer
u. die gute bürgerliche
reichhaltige

Speisekarte.
Fremdenzimmer
Autogarage
Gustav Treizger.

Gasthaus
zum Tannhäuser
Lammstraße 22

empfehle über die Kirchweih
eigener Schlachtung
halbe u. warme Speisen, Geflügel
zu jeder Tageszeit.

Neuer Wein
Bierauschaut
der altbekannten Brauerei Schremp-
Prinz.

— „Kerwekuchen“ —
Jakob Kunz.

Gasthaus zum „Ohsen“
empfehle zur Kirchweih meine
reinen Weine,
sowie
neuer Malenga u. ff. Bier

Gutbürgerliche Küche, junge
Hahnen, Gänse, verschied. warme
Speisen, Hausmacher Bratwürste
u. Kraut hausgemachte Wurst-
waren in allbekannter Güte.
Emil Sander.

Kirchweih Durlach.
Gasthaus „Grüner Hof“

Empfehle meine reichhaltige Speisekarte,
Geflügel, hausgem. Wurstwaren etc.
Ferner meinen heute selbstgekelterten
süßen Kaisersberger
ff. Lager- und Exportbier
Brauerei Schremp-Prinz.
Es ladet freundlichst ein

Karl Balzer, Metzger u. Wirt.

Auf zur Kirchweih
ins
Kaffee u. Weinstube Dopf
Grözingen.
Keine Weine
Eigene Schlachtung
Kalte und warme Speisen.

Um Zuspruch bittet
Frau Sofie Dopf Wtw.

„Gasthaus z. Pflug.“
Über die Kirchweihstage
Streichkonzert.

Für Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt.
Prima Weine
1/4 Liter von 30 S an.
Es ladet freundlichst ein
Christian Jäger.

Markgräfler Weinstube
Für Kirchweih empfehle
reine Weine
1/4 Ltr. von 25 S an

reichhaltige Speisekarte
Neuer süßer Dürkheimer Feuerberg.

Gasthaus zur „großen Linde“.
Auf Kirchweih bringe ich meine
familiären Lokalitäten in beste
Empfehlung.
Am Kirchweihsonntag
von 5 Uhr ab

Konzert.
Ferner empfehle

div. Geflügel
Braten, Wurstwaren,
ff. Ausschnitt, bestgepflegte
Weine u. Flaschenweine.
Sachachtungsvoll
Wilhelm Meyer.

Kaiserhof Grözingen
Samstag von 8 Uhr ab
Sonntag von 3 Uhr ab
Montag von 7 Uhr ab

„Jazzband-Konzert“
Samstag und Sonntag
öffentl. Tanz
wozu freundlichst einladet
Max Bäuerle

Kirchweih Hohenwettersburg
Gasthaus z. Hochbühl
Am 19. und 20. September
großes
Tanz-
veranstalt.

Für gute Küche, Geflügel, Wild, Bier,
Ruden, Pfläzer- und Oberländer
in bestens gesorgt
Es ladet freundlichst ein
Philipp Luft, Gastw.

für
Persil Wollwäsche
Schon in kalter
Lauge erzielbar
Sie den schön-
sten Erfolg!

Ein Waggon südfrenzösische
Tafel-Trauben
ist eingetroffen und werden heute
nachmittag und Montag auf meinem
Güterbahnhof abgegeben.

Andreas Gelter, Durlach-Wirt
Telephon 203.